

André Kasparian

# **Anfechtungen & Versuchungen**

## **Teil 1**

Gottesdienstpredigt

Christusgemeinde Nagold

Am 11.02.2024

Im Hauskreis lesen wir im Moment den Jakobusbrief. Der Autor, Jakobus, ist ein leiblicher Bruder von Jesus. Er schreibt den Judenchristen, die aus Jerusalem fliehen mussten und nun – verstreut in alle Winde – in einem säkularen Umfeld ihren leben. Ihre Mitmenschen, ihre Arbeitskollegen, die Nachbarn kannten Jesus nicht. Das sorgte für viele Fragen. Inwieweit passt man sich an? Wie kann man in so einer Umgebung seinen Glauben leben? Was ist wichtig? Was nicht?

Der Jakobusbrief ist ein sehr praktischer Brief: Wie wirkt sich mein Glaube im Alltag aus? Denn wenn Jesus wirklich der Herr in meinem Leben ist, dann hat das Auswirkungen darauf, wie ich lebe.

Glaube zeigt sich – laut Jakobus – in der Tat. Für ihn ist ein Glaube ohne Auswirkungen ein toter Glaube. Das klingt hart und nach religiöser Leistung. Widerspricht dies nicht dem, was wir glauben? Nämlich, dass Glaube ein Geschenk ist? Dass wir Gott nichts beweisen müssen? Sondern er alles schon getan hat? Sind wir nicht aus Gnade vor Gott gerechtfertigt?

Wieso betont Jakobus so die Dinge, die wir tun sollen (der Brief ist voller Imperative), wenn doch eigentlich alles geschenkt ist? Diese Frage war für Luther ein echtes Problem. Er bezeichnet den Jakobusbrief als „stroherne Epistel“ – also als völlig ohne geistigen Nährwert – und hätte ihn am liebsten aus dem Neuen Testament streichen wollen. Luther sah im Jakobusbrief einen Widerspruch zur Rechtfertigung aus Glauben.

Luther hatte einen Denkfehler, den viele nach ihm auch schon aufgedeckt haben. Er übersah die Zielgruppe: Jakobus schreibt an Christen. Also an die, die Jesus ihr Leben schon gegeben haben, an die, die schon gerettet sind – allein aus Gnade. Die Frage ist nicht, wie sie gerettet und wieder in einer Beziehung mit Gott kommen, sondern: Wie spiegelt sich diese Beziehung mit Jesus im Leben wider. Wie kann ich in einer Welt meinen Glauben leben, die von Gott nichts wissen will. Welche Auswirkungen hat diese Welt wiederum auf meinen Glauben?

Jakobus steigt in das Thema direkt ein. Er ist kein Mann langer Worte. Nach einem sehr kurzen Grußwort schreibt er Folgendes:

*2 Seht es als einen ganz besonderen Grund zur Freude an, meine Geschwister, wenn ihr Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst. 3 Ihr wisst doch: Wenn euer Glaube erprobt wird und sich bewährt, bringt das Standhaftigkeit hervor. 4 Und durch die Standhaftigkeit soll das Gute, das in eurem Leben begonnen hat, zur Vollendung kommen. Dann werdet ihr vollkommen und makellos sein, und es wird euch an nichts mehr fehlen. 5 Wenn es aber einem von euch an Weisheit fehlt, bitte er Gott darum, und sie wird ihm gegeben werden; denn Gott gibt allen gern und macht 'dem, der ihn bittet,' keine Vorhaltungen. 6 Doch soll der Betreffende seine Bitte in einer Haltung des Vertrauens vorbringen und nicht in der Haltung des Zweiflers; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die – vom Wind aufgepeitscht – einmal hierhin und dann wieder dorthin getrieben wird. 7 Ein solcher Mensch soll nicht meinen, er werde vom Herrn etwas bekommen, 8 denn er ist in seinem Innersten gespalten, und seine Unbeständigkeit kommt bei allem, was er unternimmt, zum Vorschein. 9 Ein Gemeindeglied, das in ärmlichen Verhältnissen lebt, soll sich vor Augen halten, was für eine hohe Würde Gott ihm verliehen hat. 10 Und wer reich ist, soll sich vor Augen*

*halten, wie wenig seine hohe soziale Stellung vor Gott wert ist; denn er wird vergehen wie eine Blume auf dem Feld. 11 Wenn die Sonne emporsteigt und ihre Glut das Gras versengt, verwelkt die Blume, und ihre Schönheit ist dahin. Genauso wird auch der Reiche vergehen mit allem, was ihm sein Reichtum ermöglicht hat. 12 Glückliche zu preisen ist der, der standhaft bleibt, wenn sein Glaube auf die Probe gestellt wird. Denn nachdem er sich bewährt hat, wird er als Siegeskranz das ewige Leben erhalten, wie der Herr es denen zugesagt hat, die ihn lieben. 13 Doch wenn jemand in Versuchung gerät, 'Böses zu tun,' soll er nicht sagen: Es ist Gott, der mich in Versuchung führt! Denn so wenig Gott selbst zu etwas Bösem verführt werden kann, so wenig verführt er seinerseits jemand dazu. 14 Nein, wenn jemand in Versuchung gerät, ist es seine eigene Begierde, die ihn reizt und in die Falle lockt. 15 Nachdem die Begierde dann schwanger geworden ist, bringt sie die Sünde zur Welt; die Sünde aber, wenn sie ausgewachsen ist, gebiert den Tod. 16 Macht euch nichts vor, meine lieben Geschwister! 17 Von oben kommen nur gute Gaben und nur vollkommene Geschenke; sie kommen vom Schöpfer der Gestirne, der sich nicht ändert und bei dem es keinen Wechsel von Licht zu Finsternis gibt. 18 Seinem Plan entsprechend hat er durch die Botschaft der Wahrheit neues Leben in uns hervorgebracht, damit wir – bildlich gesprochen – unter allen seinen Geschöpfen eine 'ihm geweihte' Erstlingsgabe sind. (Jakobus 1,2-18, NGÜ)*

Was für ein Start in den Brief. „Wenn ihr Prüfungen verschiedenster Art“ durchmachen müsst. Oder wie es eine andere Übersetzung ausdrückt: „Wenn ihr in mancherlei Anfechtungen kommt“. Das griechische Wort „πειρασμός“, welcher an der Stelle steht, hat beide Bedeutungen: Prüfungen & Anfechtungen.

*Dies ist ein Thema, zu dem man wirklich sehr viel sagen kann. Darum kommt an diesem Sonntag - im Teil 1- der Unterbau, während es nächsten Sonntag – im Teil 2 – praktisch wird.*

### **Anfechtungen und Prüfungen.** Was meint Jakobus mit diesen Begriffen?

Kurz gesagt geht es um Lebenssituationen, die deinen Glauben an Gott auf die Prüfung stellen. Es geht um die Momente, in denen durch dein Handeln deutlich wird, wer der Herr in deinem Leben ist. Es sind die Prüfmomente deines Glaubens. Ob das, was du sagst, auch mit dem, wie du lebst, übereinstimmt. Es sind die Momente, die dein Vertrauen in Gott herausfordern.

Jakobus schreibt von verschiedenster Art Anfechtung. Diese Prüfmomente können in so unterschiedlichstem Gewand daherkommen:

- Es kann sein, dass es diese klassischen Versuchungen sind. Da ist etwas, was du unbedingt haben willst, von dem du aber weißt, dass es gegen Gottes Maßstäbe geht. Sei es dieses oft gehörte Beispiel von der falsch ausgefüllten Spesenabrechnung, oder auch der so verständnisvolle, verheiratete Kollege zu dem du dich hingezogen fühlst, oder den Bildern und Videos auf einschlägigen Internetseiten.

- Es kann auch der Streit mit dem Nachbarn, dem Arbeitskollegen oder dem Ehepartner sein, bei dem Jesus sagt: „Vergib, halte Frieden“, du aber spürst, wie sich deine Hand zur Faust ballt.
- Oder Anfechtungen können dir auch buchstäblich auf die Nerven gehen: Stress auf der Arbeit, Schlafmangel, chronische Schmerzen, finanzielle Probleme, Angst vor der Zukunft. Du merkst, wie deine Gedanken sich immer schneller drehen, du dünnhäutiger wirst. Und wie du das immer öfters an deinen Kindern und deinem Partner auslässt.
- Anfechtungen können auch kognitive Fragen an Gott sein – Seit knapp einem Jahr lesen wir gemeinsam im Alten Testament. Warum all die Brutalität? Wie kann Gott sowas zulassen und an manchen Stellen sogar gebieten? Oder du liest Bücher und hörst Vorträge, die deinen Glauben hinterfragen. Vielleicht auch ausgelöst, durch konkrete Situationen, die dich grundsätzlich ins Fragen bringen, ob Gott wirklich ein guter Gott ist:
- Dann, wenn etwas passiert, dass dich aus der Bahn wirft. Ein Unfall, eine Krankheit, der Verlust eines geliebten Menschen oder der Arbeitsstelle, oder es ist der Lebenswandel deines Kindes, der dir weh tut. Es ist diese Frage: Wie kann es sein, dass mir so etwas passiert, wenn Gott doch auf mich aufpasst? Warum ist das jetzt geschehen? Warum antwortet Gott nicht endlich auf mein Gebet?
- Oder das Gegenteil: Dir geht es einfach so gut, dass du Gott immer mehr aus den Augen verlierst. Dein Leben gelingt und schleichend kommt es zu Prioritätsverschiebung, die dafür sorgt, dass du den Kontakt mit Jesus immer weniger lebst. Diese Art von Anfechtung kann in einem sehr glamourösen Gewand daherkommen. Vielleicht ist es der Karrieresprung. Die neue Stelle, die zwar gute bezahlt ist, aber dir jede Freizeit nimmt. Und damit die Zeit für deine Familie und für Gott. Oder es ist der neue Partner, der so lieb ist... aber Jesus nicht kennt und dessen Lebensziele nicht von Gott bestimmt sind. Vielleicht ist es auch dein Reichtum, der dir ein falsches Gefühl von Sicherheit vermittelt.
- Für die damaligen Christen – und heutzutage Millionen Christen weltweit – kommt noch eine weitere Anfechtung hinzu: Die Verfolgung um des Glaubens willens. Wir dürfen in einem Land mit großer Religionsfreiheit leben. Dass wir als Christen so von dem Grundgesetz und unserer Regierung geschützt werden, ist ja keine Selbstverständlichkeit. In vielen anderen Ländern werden unsere Brüder und Schwestern verfolgt.

Anfechtungen / Prüfungen: Für Jakobus kommen sie in den unterschiedlichsten Formen:  
 „klassische Versuchungen // Konflikte // schwierige Lebensumstände / gute Lebensumstände / Reichtum // Armut // Verfolgung // Überforderung und noch vieles mehr.

Letztlich geht es aber immer um diese eine Frage: Wer ist der Herr in deinem Leben? Wer ist dein Gott? Und damit: Wer ist der, der dich versorgt und dir all das gibt, wonach du dich wirklich sehnst?

Für Jakobus ist klar: Seine Leser werden in mancherlei Anfechtungen/Prüfungen kommen. Das wird geschehen. Es wäre naiv zu glauben, dass es nicht passiert. Das gehört einfach zum Leben als Christen dazu. Darum brauchen wir nicht überrascht zu sein, wenn es geschieht. Unser Vertrauen zu Gott wird immer wieder auf die Probe gestellt werden. Und damit sind wir nicht allein, sondern in bester Gesellschaft: Jesus selbst wurde auch versucht. Auf verschiedenster Weise. Wir haben sein Beispiel, das uns zum Vorbild werden kann.

### **Jesus wurde auch versucht!**

Direkt nach der Zusage Gottes „Dies ist mein geliebter Sohn“ führte der Heilige Geist Jesus in eine absolute Stresssituation. In die Wüste. Ohne Essen. Körperlich am Limit. Und wenn wir Menschen – und Jesus war ja auch zu 100 % Mensch – physisch am Limit sind, hat das direkte Auswirkungen auf unsere Resilienz gegenüber Versuchungen. Und Gott? Der lässt diese Situation nicht nur zu, sondern schickt Jesus direkt dort hin. Der Geist führte Jesus in die Wüste. In dieser Ausnahmesituation tritt Satan an ihn heran und versucht ihn: Auf drei verschiedene Weise:

1. Die Möglichkeit schnell seine Quallen zu beenden.  
→ „Mach aus den Steinen Brot“
2. „Er hinterfragt die Beziehung von Jesus und Gott  
→ „Wenn du Gottes Sohn bist... dann kannst du springen“
3. Er bietet ihm Macht und Erfolg an.  
→ „alle Reiche der Welt sollen dir gehören“

Diese drei Sachen waren verführerisch. Jesus kannte seinen Auftrag. Er wusste, dass sein Weg am Kreuz endet. Das war seine Chance dem zu entgehen. Er hätte ein Leben in Wohlstand und Macht leben können. Aber es wäre so falsch gewesen. Für uns. Aber auch für ihn. Gott hatte viel Größeres für ihn vorgesehen. Jesus entschied sich den drei Versuchungen nicht nachzugeben. Er kannte seinen Vater, seinen himmlischen Vater und er vertraute ihm. In Bibelfilmen wird diese Szene manchmal so dargestellt, als würde Jesus Satan fast schon mit einem Lächeln abblitzen lassen. Aber ich glaube, dass es für Jesus wirklich ein Kampf war. Es gibt diese sehr eindrucksvolle Stelle in Hebräer 5,7

*Und er – Jesus - hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.*

„Obwohl er Gottes Sohn war, hat Jesus an dem was er litt, Gehorsam gelernt.“ Der Satz ist unglaublich. Da ist Jesus, der Sohn Gottes, und selbst sein Glaube wurde auf die Probe gestellt. Jesus muss Gehorsam lernen. Und das geht nur in der Praxis. Ich glaube, dass die Szene in der Wüste für Jesus sehr wichtig war. Denn hier ist er schon mal all die Versuchungen durchgegangen, die ihm später am Kreuz begegnet sind. „Das Leiden selbst zu beenden / Die Identitätsfrage, ob er noch Gottes Sohn ist / und die Machtfrage“. Jesus musste Gehorsam lernen. Im Deutschen ist – geschichtlich bedingt – das Wort Gehorsam zum Teil negativ belegt. Letztlich geht es ums Vertrauen: Vertraue ich Gott, dass sein Weg der richtige ist!

In der Theorie lässt sich diese Frage leicht beantworten: Ja, natürlich ist Gottes Weg der richtige. Aber in der Praxis kann das manchmal ganz schön schwer sein. In den verschiedensten Bereichen, in den wir Anfechtungen begegnen:

„klassische Versuchungen // Konflikte // schwierige Lebensumstände / gute Lebensumstände / Reichtum // Armut // Verfolgung und noch so vieles mehr.

In genau diesen Zeiten versucht Satan unser Vertrauen in Gott zu untergraben und der benutzt dabei unsere Begierden:

*Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. (Jakobus 1,13-15)*

Ja, Gott hat Jesus in die Wüste geführt. Aber die Versuchung kam von Satan. Satan benutzte die Begierden von Jesus und brachte ihn dazu sich entscheiden zu müssen: Vertraue ich Gott, der mich in diese Wüste schickte, oder nehme ich das Angebot von Satan an. Jesus hat sich entschieden: Ja, Gottes Weg ist der Richtige. Etwas später im Hebräerbrief steht, dass Jesus um der vor ihm liegenden Freude willen sich so entschieden hat. Jesus sah weiter, als nur auf die konkrete Situation. Er vertraute Gott, dass – auf lange Sicht – er ihm das geben wird, was er braucht.

Die 40 Tage in der Wüste waren bestimmt keine schöne Zeit für Jesus und die Versuchung muss groß gewesen sein. Aber sie waren nichts im Verhältnis zu dem, was noch auf Jesus zukommen sollte. Auf das Jesus aber in dieser Zeit vorbereitet wurde. Er hat Gehorsam gelernt. Vertrauen gelernt. Jakobus schreibt:

*Seht es als einen ganz besonderen Grund zur Freude an, meine Geschwister, wenn ihr Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst. Ihr wisst doch: Wenn euer Glaube erprobt wird und sich bewährt, bringt das Standhaftigkeit hervor. Und durch die Standhaftigkeit soll das Gute, das in eurem Leben begonnen hat, zur Vollendung kommen. Dann werdet ihr vollkommen und makellos sein, und es wird euch an nichts mehr fehlen. (Jakobus 1,2-4)*

Wenn Anfechtungen kommen – in welcher Form auch immer – dann steckt in dieser Situation ein großes Potenzial zu wachsen. Gott besser kennen zu lernen. Zu erleben: Gott trägt durch. Gibt Kraft und versorgt. Es ist die große Chance zu wachsen. Gehorsam / Vertrauen zu lernen. Um bei der nächsten Anfechtung einen stärkeren Glauben zu haben – stärker nicht, weil wir eine Leistung erbracht haben, sondern wir Gott erfahren durften. Als den himmlischen Versorger.

Ich war an dieser Stelle der Predigtvorbereitung und hielt kurz inne. Kann man das so wirklich schreiben? Was ist denn bei mir mit Krankheit? Was mit schlimmen Lebenssituationen? Mit Verfolgung? Ist das nicht lieblos, einfach auf das „Wachstums-Potenzial“ zu verweisen? Je länger ich über diese Frage nachdachte, umso mehr Gesichter und Geschichten kamen mir in den Sinn. Von Freunden, Bekannten und auch aus Büchern. Von Menschen, die im – zum Teil - tiefsten Tal Jesus erlebt haben. Mitten in der Krankheit. Mitten im Verlust. Mitten in der

Verfolgung. Mitten im Zerbruch. Wenn diese Menschen von Jesus erzählen... dann merkt man, wie ihr Herz aufgeht. Es ist das, was ein Hiob sagte: „Bisher kannte ich dich nur vom Hörensagen, jetzt aber habe ich dich mit eigenen Augen gesehen.“. Und man sieht es ihnen an, dass sie nicht passive Opfer einer Situation sind, sondern Gottes Kraft in ihnen lebt und diese Kraft in ihnen wächst und wächst.

Gottes Kraft wächst – dazu gehört auch, dass sie sich ihrer eigenen Schwäche bewusst sind. Gott ich kann nicht mehr kämpfen – ich lege dir meine Situation hin.

*Wenn euer Glaube erprobt wird und sich bewährt, bringt das Standhaftigkeit hervor. Und durch die Standhaftigkeit soll das Gute, das in eurem Leben begonnen hat, zur Vollendung kommen. Dann werdet ihr vollkommen und makellos sein, und es wird euch an nichts mehr fehlen. (Jakobus 1,3-4)*

Wir sollen „vollkommen und makellos“ sein. Das ist ein ziemlich großer Anspruch. Vollkommen und makellos. Das kann Druck machen. Aber was ist hier gemeint?

Vielleicht kann Paulus helfen, der im Philipperbrief Folgendes schreibt:

*Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu. [...] (Philipper 2,6)*

Paulus macht zwei Sachen deutlich:

Erstens: Der, der das gute Werk angefangen hat, der wird's auch vollenden auf den Tag Christi hin. Jesus ist der, der auf den es ankommt. Er ist der, der dafür sorgen wird, dass dein Glaube in den Anfechtungen bestehen bleibt und stärker wird. „Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhört.“, sagt er zu einem Petrus. Und auch zu dir. Nicht du bist der, auf den es in den Anfechtungen ankommt, sondern Jesus. An einer anderen Stelle im Philipperbrief schreibt Paulus, dass Jesus beides schenkt: „Das Wollen und das Vollbringen“.

Zweitens: „Auf den Tag Christi hin“. Es ist ein Prozess. Und in diesem Prozess geht es nicht darum, dass du keine Fehler machst, oder absolut sündfrei lebst, sondern, dass dein Glaube, dein Vertrauen in Jesus bewahrt wird. Nicht deine Leistung spricht dich im Gericht frei, sondern deine Beziehung zu Jesus. Und das wiederum – deckt sich – ziemlich genau, mit dem Vers 18 aus unserer Jakobusstelle, in der Jakobus uns zuspricht, dass Gott „schon neues Leben in uns hervorgebracht hat“. Es ist schon geschehen.

Wie gehen wir nun aber damit um, wenn wir in Anfechtungen und Prüfungen geraten? Dazu werde ich nächsten Sonntag, im zweiten Teil der Predigt mehr sagen. Dann wird es praktisch.

Jetzt zum Schluss nur noch ein Gedanke: Jakobus schreibt: „wenn ihr Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst“. Wie gesagt: Prüfungen und Anfechtungen gehören zu unserem Leben als Christen dazu. Das betrifft jeden von uns. Und dieses Wissen macht frei, einander etwas vorgaukeln zu müssen. Die Gemeinde ist nicht der Ort, an dem du „stark“ oder „perfekt“ sein, oder auf alles eine „Antwort“ haben musst. Sondern sie ist die Gemeinschaft

derer, die mit Jesus unterwegs sind und die wissen, dass sie auf ihren Herrn angewiesen sind. Jeder von uns. Wenn du im Moment einer Situation bist, die dein Vertrauen in Gott herausfordert, dann nutze diese Chance der Gemeinschaft, die Gott uns schenkt. Wir dürfen füreinander da sein (im Gebet, im Trost, in praktischen Diensten) und wir dürfen einander erzählen, wie wir Gottes Kraft erlebt haben. Aber auch dazu werde ich nächsten Sonntag noch mehr sagen.

Bis dahin möchte uns allen noch eine letzte Stelle aus dem Hebräerbrief mitgeben:

*“Wir wollen an der Wahrheit festhalten, zu der wir uns bekennen. Denn wir haben einen Obersten Priester, der in die unmittelbare Nähe Gottes gelangt ist, das ist Jesus, der Sohn Gottes. Er gehört nicht zu denen, die kein Verständnis für unsere Schwächen haben. Im Gegenteil, unser Oberster Priester, Jesus, wurde genau wie wir auf die Probe gestellt, und blieb doch ohne Sünde. Darum wollen wir mit Zuversicht vor den Thron treten, auf dem die Gnade regiert. Dort werden wir immer, wenn wir Hilfe brauchen, Liebe und Erbarmen finden.” (Hebräer 4,14-16)*